



**Mediendidaktik im Rahmen des neuen LMD- Systems:  
Neue Chancen und Herausforderungen**

**Didactique des TIC dans le cadre du systeme LMD:  
Nouvelles chances et nouveaux défis**

**NOUAH Mohamed: Maitre de conférences A  
Didactique de l'allemand Université d'Alger 2**

**Received:** 17/10/2018

**Accepted:** 19/12/2018

**Abstract**

In diesem Artikel unter dem Titel "Mediendidaktik im Rahmen des neuen LMD- Systems: Neue Chancen... Neue Herausforderungen" handelt es sich darum, den Beitrag der Mediendidaktik bzw. des Einsatzes der neuen Medien im DaF-Unterricht zur Verbesserung des Lehr- und Lernprozesses bzw. zum Erreichen positiver Lehr- und Lernergebnisse zu zeigen. In der Einleitung haben wir die Beziehung zwischen Medien als Lernmittel und Förderung von Teilkompetenzen als Lehr- und Lernziel verdeutlicht. Um dieses Thema gut zu bearbeiten, haben wir die Hauptbegriffe bezüglich des Themas erklärt, dann haben wir über ein der Kernziele des LMD- Systems als Hochschulreform in Algerien, nämlich Entwicklung der Medienkompetenz bei den Lernenden gesprochen. Schließlich, versuchten wir die existierenden Rahmenbedingungen zum Erreichen dieses Ziels zu analysieren. Als Ergebnis kann gesagt werden, dass die Entwicklung der Medienkompetenz bei den Lernenden durch bestimmte Faktoren gehindert wird. Deshalb sollten einige Hinweise berücksichtigt werden.

**Key Words:** Mediendidaktik, LMD- System, Medieneinsatz als Kultur, Berufsintegrationsmöglichkeit in Algerien, Hindernisse und Lösungen.

## **Résumé**

Le présent article intitulé "Didactique des TIC dans le cadre du nouveau système LMD: Nouvelles chances - nouveaux défis" a pour objectif de démontrer le rôle efficient de la didactique des TIC dans l'amélioration des différentes compétences des étudiants d'allemand 'Langue étrangère'. En premier lieu, il s'agira de mettre en lumière la relation entre la didactique des TIC et les buts d'apprentissage et d'enseignement. Afin d'analyser cet aspect, il s'agira en second lieu d'en définir les concepts fondamentaux, tout en abordant le contexte, à savoir le système LMD comme réforme universitaire en Algérie, pour atteindre différents objectifs, telle que la compétence des étudiants dans l'utilisation des TIC. Enfin, nous tenterons d'analyser leurs conditions en milieu universitaire à cet effet. En définitive, la capacité de maîtrise des TIC chez les étudiants d'allemand en Algérie restera soumise à des facteurs prédéterminés, desquels nous synthétiserons des suggestions et des modes opératoires pertinents pour leur insertion.

**Mots clés:** Didactiques des TIC, System LMD, l'utilisation des TIC comme culture, possibilité de l'intégration professionnelle en Algérie, obstacles et solutions.

## **Einführung**

Fremdsprachenlernen war früher nur einer bestimmten Elite zugänglich. Seit dem Aufkommen der kommunikativen Methode unter dem Einfluss der Pragmalinguistik und der Sprechakttheorie in den Siebziger Jahren, ist das Fremdsprachenlernen heute in der digitalisierten Welt der Menschen eine Realität und Selbstverständlichkeit geworden. Das Erlernen einer Fremdsprache gewann mit der Globalisierung und dem technischen Fortschritt von Tag zu Tag an Gewicht. Dabei geht es darum, Wissen bzw. Kenntnisse der Lernenden mittels Verwendung der neuen Medien zu erweitern und deren Fähigkeiten und Fertigkeiten zu fördern. Nach der Fremdsprachendidaktik haben die Unterrichtsmedien eine wesentliche didaktische Funktion im Bereich der Sprachvermittlung zu erfüllen.

Moderne Unterrichtsmittel und Verfahren als wichtiges Teil des methodischen Instrumentariums sollten dazu optimal von den

Unterrichtspartnern eingesetzt werden, um gute Lehr- und Lernleistungen zu realisieren. Das bedeutet, dass Mediendidaktik bzw. Medieneinsatz als Lernkultur betrachtet wird. Was man aber oft im DaF- Unterricht in Algerien bzw. bei den meisten algerischen Deutschstudierenden bemerkt, ist Mangel an dieser Kultur. Deshalb ist es wichtig, diese Problematik aus didaktischer Perspektive zu untersuchen.

## **1. Mediendidaktik als Hilfsfaktor zum Lernerfolg**

Didaktisch ist ein erfolgreiches Lernen bzw. Unterrichten ohne Medien nicht vorstellbar, denn der Medieneinsatz steigert die Lernmotivation und erscheint wertvoll, wo die kognitiven Prozesse der Auseinandersetzung mit Inhalten direkt unterstützt werden. Die Beschäftigung mit Medien im Unterricht geht bereits schon auf das 17. Jahrhundert zurück, als **Johann Amos Comenius** mit seinem Lehrbuch "*Orbis sensualis pictus*" den ersten Meilenstein setzte.<sup>1</sup> Der technische Fortschritt und die digitale Medienrevolution haben wesentlich dazu beigetragen, dass auch der Fremdsprachenunterricht durch den Gebrauch der Unterrichtsmedien deutlich verbessert und erleichtert wurde. Wenn man die Entwicklung der Fremdsprachenmethodik zurückverfolgt, so kann man feststellen, dass die visuellen Medien in den letzten Jahren immer stärker an Bedeutung gewonnen haben. Durch ihren Einsatz im DaF- Unterricht (Deutsch als Fremdsprache) wird nicht nur das Verständnis der zu vermittelnden Kenntnisse erleichtert, sondern auch die aktive Teilnahme des Lernenden gefördert.

### **1.1 Zur Bedeutung des Begriffs "Medien"**

Der Begriff "Medium" stammt aus dem Lateinischen und bedeutet "Mitte oder Mittler". Ein Medium vermittelt also im Unterricht zwischen dem Unterrichtsgegenstand und dem Lernenden. In dieser Hinsicht definiert **Maier** Medien als technische Hilfsmittel, um die Informationen zu gestalten und zu verbreiten. Sie dienen vor allem der Kommunikation.<sup>2</sup> Aus didaktischer Perspektive wird das Medium als ein Mittel zur Informationsvermittlung zu den Lernenden verstanden. Dabei erweisen sich neben der Sprache die modernen bzw. elektronischen Medien als unverzichtbare Medien für die menschliche Kultur.

Ein Medium vermittelt im Unterricht zwischen dem Unterrichtsgegenstand und dem Lernenden. Medien sind also technische Hilfsmittel, die Informationen gestalten, austauschen oder verbreiten. Sie dienen vor allem der sprachlichen Kommunikation. Als Medien bezeichnet und assoziiert man Dinge wie Fernsehen, Radio oder Computer, aber auch Bilder, Filme oder Videos. Mit dem Begriff "Medium" kann ein *Gesamtmedium* bezeichnet werden, wie Fernsehen oder Computer, mit seinen technischen, inhaltlichen und organisatorischen Aspekten oder bestimmte *Medienarten* wie Bild und Tonmedien oder auch einzelne *Medienformen* wie z.B. Lernprogramme.<sup>3</sup> Die Lehr- und Lernmaterialien beeinflussen in höherer Masse den Lehr- und Lernprozess, denn sie nehmen bei der Unterrichtsorganisation einen bedeutenden Stellenwert ein. Zu diesen Mitteln gehören visuelle, auditive, audiovisuelle und elektronische Medien.

● **Visuelle Medien** sind solche Medien, bei denen die Informationen optisch wahrgenommen werden. Diese visuellen Medien (Bilder, Fotos und Grafiken) stehen im Vordergrund besonders für die Lernenden. Zu den visuellen Hilfsmitteln gehören die Wandtafel, das Wandbild, Dias und andere Mittel wie z.B. Bilder, Fotos, Zeichnungen und Originalmaterialien aus dem Ausland (Speisekarten, Fahrkarten und Zeitungen). Als didaktisches Hilfsmittel haben heute die Bilder im Unterricht auch ihren festen Platz. Daher erwähnt **Scherling** noch:

Bilder bereichern die methodischen Möglichkeiten. Es wird nicht nur gelesen, nachgesprochen, erklärt, sondern auch lehrbuchabhängig gearbeitet. Das Lernen an und mit Texten macht mehr Spaß als mitvorgegeben. Es ist anregend, jemandem beim Zeichnen zuzusehen oder selbst zu zeichnen und dabei über das Dargestellte zu sprechen, auch wenn es nicht perfekt ist.<sup>4</sup>

Anhand von Bildern als Beispiel können die Lehrer ihre Lernenden zum Gespräch anregen und ihre Aufmerksamkeit anziehen, damit sie ihre interaktive Kompetenz entwickeln können. Dadurch werden die

inhaltlichen und sprachlichen Zusammenhänge sichtbar und somit helfen sie die Lernenden die Kenntnisse leicht zu begreifen. Während Wandbilder und die realen Gegenstände die Lehr- und Lernmöglichkeiten erweitern sollen, sehen heute die Lehrer und die Lernenden einer der großen Vielfalt von Anschauungsmittel gegenüber. Die vielfältigen Aufgaben visueller Medien können dazu wie folgt formuliert werden: • Die visuellen Medien begünstigen situatives und kontextbezogenes Lernen.

- Sie repräsentieren die sprachbezogenen und die inhaltbezogenen Wirklichkeiten.
- Sie geben Sprach- und Handlungsimpulse im Bereich des Lernens von Bedeutungen (Lexik und Semantik) des Einübens und Anwendens von Satzbaumustern (Syntax) und des Erprobens von kommunikativen sprachlichen Verhaltensweisen.
- Sie erleichtern das Verstehen der landeskundlichen Informationen.
- Sie ermöglichen den weitgehenden Verzicht auf den Gebrauch der Muttersprache.
- Sie leisten einen Beitrag zur Motivation der Lernenden.<sup>5</sup>

Zusammenfassend werden die Vermittlung und das Verständnis des FSUs mit Hilfe der visuellen Medien deutlich vereinfacht, wobei die Anschaulichkeit und die Visualisierung innerhalb der Fremdsprachendidaktik eine zentrale Funktion ausüben.

• **Auditive Medien** sind die Hörmedien, die den Lernenden erlauben, andere Stimmen, Akzente und Intonationsmuster kennenzulernen. Dazu gehören z.B. Radio, Tonband, Kassetten und CD- Roms. Diese Medien helfen einerseits den Lernenden nicht nur bei der Sprachrezeption, sondern auch bei der Produktion von eigenen Texten und Dialogen. Andererseits, ermöglichen sie dem Lehrer Hörerlebnisse für die Lernenden zu schaffen und in dem Fremdsprachenunterricht zu interagieren. Als Objektmedien können die Tonträger in Form von Hörspielen ein Stück authentischer fremdsprachlicher Realität ins Klassenzimmer bringen, als didaktische Instrumentalmedien sind sie bei der Präsentation auditiver Texte und im Übungsbereich wichtig.

Den optimalen Einsatz von Medien garantieren Fachunterrichtsräume, in denen es fest installierte Geräte gibt, so dass zeitaufwendige technisch- organisatorische Vorbereitungen für den Medieneinsatz entfallen. Eine spezielle Form davon ist das Sprachlabor,

das am interessantesten bleibt, denn es ermöglicht dem Lerner, die Phonetik und die Aussprache zu beherrschen. Mit Hilfe des Sprachlabors können dem Lerner authentische Sprachmodelle in der Zielsprache dargeboten werden, die er nachahmen kann und dies erlaubt im rezeptiveren Bereich die Entwicklung der Sprachfähigkeit im Produktionsbereich, z.B. das Gespräch über Politik, Wirtschaft, Geschichte und Traditionen des Zielsprachenlandes.

● **Audiovisuelle Medien:** Der audiovisuelle Kurs wurde von **Guebirina** konzipiert und erstmalig 1945 - 1956 von CREDIF in Form des französischen Kurses „Voix et Image de France“ verwirklicht. **Guebirina** nennt dieses Verfahren *“audio- visuelle globale- strukturelle Methode”*.<sup>6</sup> Unter den audiovisuellen Medien versteht man die Kommunikationsmittel, die bewegte Bilder mit Ton verbinden. Sie bedienen den visuellen und auditiven Sinn des Lerners. Zu den audiovisuellen Mitteln gehören z.B. Videos, Filme und Fernsehsendungen. Das Lehren mit Filmen ist attraktiver und erlaubt die Aufmerksamkeit der Lernenden zu lenken. Außerdem werden die Kreativität und die Motivation der Lernenden gefördert, um einen besseren Lernerfolg zu realisieren. Filme vermitteln dem Lerner landeskundliche Informationen und Erlebnisse. Das bedeutet, dass durch den Film das Wissen konkreter vermittelt werden kann und das ist ein Hilfsmittel, um die Motivation zum Erlernen zu steigern. Daraus wird der Film als wichtiges Lehrmaterial betrachtet. Diesbezüglich sehen viele Didaktiker, dass das Video auch als Hilfsmittel zum Lehren und Lernen einer Fremdsprache gilt, denn beim Einsatz von Video im FSU richtet sich das didaktische Interesse auch auf eigene Filmproduktionen und auf die Entwicklung entsprechender Übungsformen.<sup>7</sup> Der Einsatz von Videos ist also eine Motivierungstechnik zur Diskussion, um die Gesprächskompetenz der Lernenden zu entwickeln. **Heidecker** weist darauf hin:

Videomaterialien fördern die Sprechfertigkeit im Diskurs über fremdsprachliche Gegenstände, Handlungen und Gedanken. Sie fördern das kontextuelle, situative und Rollenverständnis fremdsprachiger Verhaltensweisen und geben Hinweise zur

Handlungskompetenz unter Menschen und  
Lebensbedingungen der Zielsprache.<sup>8</sup>

**Elektronische Medien:** Zu den neuen Technologien im FSU gehört der Computer als Lehrmedium im Sinne eines Lernprogramms, als Werkzeug in seiner ureigensten Funktion als Datenverarbeitungs- und Speichergerät und als Steuergerät in Kombination mit den anderen Medien, z.B. Audio- und Videorecorder zur Steuerung von Ton- und Bildfolgen. Der Computer wird im Bereich des CALL (Computer Assistent Language Learning) verwendet. Er eignet sich für die Individualisierung des FSUs. Der Computer steht dabei dem einzelnen Lerner als individueller Berater zur Verfügung, d.h. Computerprogramm präsentiert auch eine kommunikationsfördernde Aufgabe, die Gruppe befasst sich mit der Lösung der Problematik und gibt das Ergebnis ihrer Beratungen in das Computer ein. Die neuen Technologien werden also in einer Rolle als pädagogisches Werkzeug des Lehrens und Lernens weiter an Bedeutung gewinnen. Dies erklären **Wazel** und **Ehnert** wie folgt:

Der wesentliche Vorteil des Lernens mit dem Computer gegenüber dem Klassenunterricht ist die starke Individualisierung des Lernprozesses; der Lerner wird in guten Programmen ständig aktiviert.<sup>9</sup>

Bei der Arbeit am Computer kann der Lerner im Allgemeinen Lerninhalte, Übungstypen, Anspruchsniveau und den Zeitpunkt der Inanspruchnahme von Hilfen weitgehend selbst bestimmen. Bei Wissenslücken gibt der Computer auf Tastendruck in Sekunden- schnelle zusätzliche Informationen, die sonst erst mühsam nachgeschlagen werden sollten. Der Computer gibt dem Lerner sofort eine Rückmeldung über seine Leistung und kann diese auch bewerten. Er reagiert selbständig auf die Kommunikationsbemühungen des Lernenden. Ein Computer, der ein Wörterbuch, eine Grammatik und landeskundlich Wissen gespeichert hat, kann zur wichtigen Informationsquellen neben dem Lehrer werden. Diesbezüglich sagt **Ritter** sinngemäß:

Potentielle Einsatzmöglichkeiten des Computers zur gezielten Entwicklung von Lehr- und Arbeitstechniken verlaufen

gleichsam „quer“ zu den zuvor erarbeiteten- sie können sich auf die verschiedenen Fertigkeiten und unterschiedlichen thematischen Schwerpunkte beziehen.<sup>10</sup>

Mittels dieses Mediums können die Lernenden zahlreiche Informationen im Internet suchen und verschiedene multimediale Projekte vorbereiten. Durch sein Programm (Word) können sie auch ihre Hausaufgaben und Referate schreiben, damit sie ihre linguistische Kompetenz schrittweise fördern können.<sup>11</sup> Daraus kommt deutlich hervor, dass ein erfolgreiches Lernen ohne Medien nicht vorstellbar ist, denn der Medieneinsatz steigert die Lernmotivation und erscheint wertvoll, wo die kognitiven Prozesse der Auseinandersetzung mit Inhalten direkt unterstützt werden. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass diese Unterrichtsmittel den Lernenden viele Möglichkeiten bieten, um den Lernprozess des Deutschen als Fremdsprache zu erleichtern. Sie unterstützen die Fremdsprachenaneignung und beeinflussen in didaktischer Sicht in höherer Masse den Lehr- und Lernprozess. Sie nehmen bei der Unterrichtsorganisation einen bedeutenden Stellenwert ein. Durch ihren Einsatz können die Lernenden neues Wissen erwerben und ihre Vorkenntnisse aktivieren.<sup>12</sup>

► Die vielfältigen Aufgaben der Medien können dazu wie folgt resümiert werden:

- Sie vermitteln Informationen. Sie geben Sachverhalte der objektiven Realität wieder, vermitteln Sprach und Sachstoffe in der originalen Situation. So hört der Lerner bei Tonaufnahmen die Texte in der Aussprache, Intonation, im Rhythmus von Muttersprachlern. Bildmaterial trägt dazu bei, dass der Lerner fremdsprachige Begriffe mit adäquaten inhaltlichen Vorstellungen verbindet.
- Sie sind Mittel zur Aktivierung der Lernenden. Mit Hilfe der Unterrichtsmittel soll der Lernende den Unterrichtsstoff einüben; er soll Texte lesen oder hörend aufnehmen, soll vom Tonband gehörte Sätze variieren, den Inhalt von Bildern versprachlichen. Diese Mittel ermöglichen also dem Lerner, die Phonetik und die Aussprache zu beherrschen.
- Sie sind Steuerungsinstrumente bzw. Lenkungshilfen. Mit

Hilfe von Bildvorlagen oder anderen visuellen Gedächtnisstützen kann man die Textproduktion steuern. Durch die Zeitvorgabe bei Tonbandübungen wird der Lerner zu einem bestimmten Tempo beim Üben gezwungen.

- Sie sind Mittel zur Erholung der Lernmotivation. Durch ihren Einsatz kann der FSU aufgelockert, abwechslungsreicher und interessanter gestaltet werden. Sie können den Lerner vom Nutzen der Fremdsprachenbeherrschung bei der Bewältigung lebenspraktischer Situationen überzeugen.
- Sie fördern die Sprechfertigkeit im Diskurs über fremdsprachliche Gegenstände, Handlungen und Gedanken.
- Sie fördern das kontextuelle, situative und Rollenverständnis fremdsprachiger Verhaltensweisen und geben Hinweise zur Handlungskompetenz unter Menschen und Lebensbedingungen der Zielsprache.
- Sie tragen zur Anregung bzw. Motivation des Lernenden zum autonomen bzw. selbständigen Lernen bei.
- Sie erlauben den Lernenden in idealen Bedingungen zu lernen, um eine bestimmte Fremdsprache zu assimilieren.<sup>13</sup>

Nebenbei können die Unterrichtsmittel den Fremdsprachenunterricht rationalisieren und intensivieren (z.B. Sprachlabor, Computer). Mit ihrer Hilfe kann der Unterricht weitgehend einsprachig geführt und damit eine fremdsprachige Unterrichts Atmosphäre gesichert werden. Dies wird bei **Heyd** im folgenden Zitat deutlicher erklärt:

Medien sind alle gegenständlichen Mittel, die dem Lehrer dazu dienen, etwas darzustellen, zu veranschaulichen, bestimmte Lehr- und Lernprozesse zu unterstützen oder überhaupt erst zu ermöglichen. Die richtige Auswahl und Verwendung von Unterrichtsmitteln bestimmt in hohem Maße den Erfolg der Unterrichtsarbeit.<sup>14</sup>

Medien sind also die verschiedenen Lehr- und Lernmaterialien, die im Unterricht verwendet werden, um das Lehren- und Lernen einer bestimmten Fremdsprache zu erleichtern und um die Grundfertigkeiten zu

beherrschen. Um diese Idee zu verdeutlichen, sollte der Begriff "Mediendidaktik" erklärt werden.

### **1.2 Zur Bedeutung des Begriffs "Mediendidaktik"**

Mediendidaktik lässt sich historisch auf den tschechischen Wissenschaftler bzw. Humanisten *Johann Amos Comenius* (1592-1670) zurückführen. In seiner (*Didaktika magna*) bzw. (*Unterrichtslehre*), fordert er dazu auf, alle alles allgemeingültig bzw. möglich zu lehren, um die Gegenstände und Sachverhalte der Welt für die Lernenden sinnlich erfahrbar zu machen. Der Begriff "Mediendidaktik" setzt sich aus den Worten "Medien" und "Didaktik" zusammen und leitet sich aus dem lateinischen Wort "*Medius*" ab sowie aus dem griechischen Wort "*Didaktos*". Dies bedeutet, was gelehrt und gelernt werden könnte.<sup>15</sup> Die Mediendidaktik ist derjenige Teilbereich der Medienpädagogik, der sich mit der Didaktik der Verwendung technischer Kommunikationsmittel im Unterricht beschäftigt. Sie ist ein interdisziplinäres Fachgebiet, das das Lernen und Lehren mit Medien zum Thema hat. Dabei sind Medien nicht nur als digitale, sondern durchaus auch als analoge Medien zu verstehen. So fallen Bücher und Texte ebenso ins Feld der Mediendidaktik wie Multimedia-Anwendungen und Film.<sup>16</sup> Mediendidaktik setzt die These voraus, dass die Wahl des Unterrichtsmediums, besonders die Entscheidung zwischen nicht-technischen Medien einerseits und technischen bzw. elektronischen Medien andererseits an jeweils eigene Ziele, Inhalte und Methoden des Unterrichts gekoppelt sei. **Czerwionka** fügt in diesem Zusammenhang hinzu:

Die Mediendidaktik befasst sich mit den Funktionen, der Auswahl dem Einsatz (einschließlich seiner Bedingungen und Bewertung), der Entwicklung, Herstellung und Gestaltung sowie den Wirkungen von Medien in Lehr- und Lernprozessen. Das Ziel der Mediendidaktik ist die Optimierung von Lernprozessen mithilfe von Medien.<sup>17</sup>

Diese Definition basiert auf der Auffassung, dass die mediendidaktische Forschung die notwendige empirische Basis bereit stellt, die es ermöglicht, begründete Entscheidungen für Medieneinsatz

treffen zu können. Eine andere Akzentuierung nehmen **Kron** und **Sofos** vor.\*Gegenstandsfeld der Mediendidaktik ist die Lebenswelt, insofern dort Lehr- und Lernprozesse ablaufen. Als Teilbereich dieser Lebenswelt sieht man das organisierte Lehren und Lernen an, insbesondere im Unterricht.

\*Ausgangspunkt didaktischer Arbeit mit neuen Medien sind die Inhalte, die in Lehrplänen formuliert und in der Alltagswelt aktuell sind.<sup>18</sup>

Mediendidaktik ist daran interessiert, wie fachliches Wissen und Fertigkeiten unter Verwendung von Medien entwickelt werden. In einer Welt, die zunehmend durch digitale Medien geprägt ist, lassen sich diese ohne entsprechende Kompetenzen pädagogisch kaum sinnvoll aufbauen. Dies schließt die Auseinandersetzung mit der Qualität von Wissensressourcen, wie die kritische Reflexion des eigenen Umgangs mit Medien mit ein. Die Mediendidaktik fragt deswegen eher, ob und wie der Medieneinsatz andere Formen des Lehrens und Lernens unterstützt und wie sich mit den Medien neue Qualitäten des Lernens einlösen lassen.

### **1.3 Zum Unterschied zwischen Mediendidaktik und Medienpädagogik**

Mediendidaktik als Wissenschaft beschäftigt sich mit Funktion und Bedeutung der Medien in Lehr- und Lernprozessen, wie das Lehren und Lernen durch Medieneinsatz besser und effizienter gestaltet werden kann und welche Voraussetzungen, Implikationen und Konsequenzen dies hat. Sie greift damit im Prinzip ähnliche Fragen auf wie die allgemeine Didaktik. Es soll geklärt werden, wie man durch Medieneinsatz die Lehr- und Lernprozesse innerhalb und außerhalb von geplanten Bildungskontexten verbessern kann und wie diese Mittel methodisch einsetzbar sind.

Medienpädagogik ist zunächst der sehr legitime Zweig der Pädagogik, der sich mit dem Einsatz von Medien bei Lernprozessen beschäftigt. Prägend für das Verständnis von Medienpädagogik im deutschsprachigen Raum sind bis heute die Arbeiten von **Baacke** geblieben. Er schreibt dazu folgendes:

Medienpädagogik umfasst alle sozialpädagogischen und sozial-kulturellen Überlegungen und Maßnahmen sowie Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die ihre

kulturellen Interessen und Entfaltungsmöglichkeiten, ihre persönlichen Wachstums- und Entwicklungschancen sowie ihre sozialen und politischen Ausdrucks- und Partizipationsmöglichkeiten betreffen.<sup>19</sup>

Medienpädagogik wird dabei als „übergeordnete Bezeichnung für alle pädagogisch- orientierten Beschäftigungen mit Medien in Theorie und Praxis“ verstanden. Darunter fallen *Mediendidaktik*, die sich mit Funktion und Bedeutung von Medien in Lehr- und Lernprozessen beschäftigt und *Medienerziehung*, die im Vordergrund auf den reflektierten Medienkonsum und kritischen Umgang mit Medienangeboten abzielt.

*Mediendidaktik* und *Medienerziehung* gingen lange Zeit zwei verschiedene (getrennte) Wege.

Mediendidaktik als ein interdisziplinäres Fachgebiet thematisierte zunächst alleine die instrumentelle Nutzung von Medien zur Vermittlung von Lehrinhalten, etwa in der Mathematik oder dem Erlernen von Sprachen, insbesondere in der Schule. Das heißt, sie konzentriert sich auf Medienwahl und Medieneinsatztechniken im Unterricht, um die Inhalte gut, leicht und optimal zu vermitteln.

Medienerziehung beschäftigt sich mit der Entwicklung von Medienkompetenz bzw. mit der kompetenten Nutzung von Medien als Mittel der Partizipation an gesellschaftlicher Kommunikation sowie der Artikulation und Entwicklung der eigenen Persönlichkeit. Dies geschieht, wenn Menschen sich über Medien Wissen der Welt erschließen, sich selbst über Medien artikulieren und mit Anderen verständigen. Die Medienerziehung konzentrierte sich auch lange Zeit auf Gefahren der Mediennutzung, etwa des Fernsehens oder des Internets, und fragte nach der Entwicklung von Medienkompetenz vor allem in der außerschulischen Jugendarbeit; der Nutzung von Computern stand sie lange Zeit kritisch gegenüber. Mediendidaktik ist daran interessiert, wie fachliches Wissen und Fertigkeiten unter Verwendung von Medien entwickelt werden.<sup>20</sup>

#### **1.4 Zum Verhältnis zwischen Medien und Lehr/ Lernprozess**

Die Unterrichtsmittel sind die unterschiedlichen Medien, die von den Lehrenden und den Lernenden benutzt werden und die zur Vermittlung

von aktuellen didaktischen und pädagogischen Inhalten sowie zur Verbesserung der Unterrichtsgestaltung dienen. Hierzu stellt **Borgwardt** im folgenden Zitat fest:

Unterrichtsmittel unterstützen die Fremdsprachenaneignung und dienen der Entwicklung eines vielfältigen fremdsprachigen kommunikativen Könnens der Lernenden in unterschiedlichen lebensechten bzw. nahen fremdsprachigen Kommunikationssituationen im In- und Ausland.<sup>21</sup>

Diese Medien werden zur Informationsverbreitung genutzt. Zu diesen Hilfsmitteln gehören visuelle, auditive, audiovisuelle und elektronische Medien, die als eine der Voraussetzungen des Lehr- und Lernprozesses betrachtet werden. Sie nehmen bei der Unterrichtsorganisation einen bedeutenden Stellenwert ein. Durch ihren Einsatz können die Lernenden ihr Wissen und Kompetenzen erweitern. Heute betrachtet man die Medien als Hauptmittel im FSU, denn ihr Einsatz bereite auf eine Welt vor, die stark durch die schnelle indirekte Kommunikation gekennzeichnet wird. Daher erwähnt **Ritter** noch:

Die wachsende Beachtung, die Lern- und Arbeitstechniken und ihnen zugrundeliegenden Strategien in der Fremdsprachendidaktik erfahren, soll als Anlass genommen werden, die Konturen eines modernen Fremdsprachenunterrichts weiter zu verdeutlichen und den potentiellen Ort des Computers darin zu präzisieren.<sup>22</sup>

Die Rolle der Medien besteht also darin, Sachverhalte der objektiven Realität wieder zu geben. Anhand von den Unterrichtsmitteln soll der Lerner den Unterrichtsstoff einüben, Texte lesen oder hörend aufnehmen, er sowie vom Tonband gehörte Sätze variieren und Inhalt von Bildern und Fotos versprachlichen. Durch Medieneinsatz kann der Lerner neue Informationen erwerben, die er in seinem Alltagsleben braucht, um eine Kommunikation entstehen zu lassen.

Medien sind also Steuerungsinstrumente und Mittel zur Erhöhung der Lernmotivation. Sie können auch den Lerner vom Nutzen der Sprachbeherrschung bei der Bewältigung lebenspraktischer Situationen überzeugen.<sup>23</sup>

Seinerseits sieht **Maier**, dass Medien im Unterricht mit einbezogen werden sollen, um den Lernenden vielfältige Kenntnisse zu vermitteln, um fremdsprachliche Wirklichkeit ins Klassenzimmer zu holen und um Kommunikationsanlässe zu schaffen. Sie üben auch einen aktivierenden Einfluss auf Entwicklung der Lernfähigkeit der Lernenden aus, wenn sie diese Medien gut gebrauchen und selbst aktiv darstellen. Sie helfen dem Lerner bei der Abspeicherung der Kenntnisse in seinem Gedächtnis. Außerdem dienen der Erarbeitung von Inhalten und lenken die Aufmerksamkeit in eine gewünschte Richtung.<sup>24</sup>Aus diesem Grund konzentriert sich das neue LMD- System als Hochschulreform auf Medieneinsatz bzw. Mediendidaktik als Hilfsfaktor zum Lernerfolg.

## **2. Neues LMD- System als Hochschulreform in Algerien**

Nach **Schilders** spielen die Unterrichtsmittel in dem Lehr- und Lernprozess eine wichtigste Rolle; er betont, dass neben den klassischen Mitteln (z.B. Buch und Tafel), heute die modernen Unterrichtsmittel (Computer und Videomaterialien) als Konzept und Praktiken gelten, denn sie fungieren als didaktische Mittler, indem sie die Teile des FSUs inhaltlich und methodisch übernehmen.<sup>25</sup>Darunter versteht man, dass Medieneinsatz bzw. Mediendidaktik als Hilfsmittel, nicht nur zur Verbesserung der Unterrichtsqualität, sondern auch zum Erreichen positiver Lehr- und Lernleistungen betrachtet wird. Die Anwendung bzw. Umsetzung dieser Theorie in der Realität bzw. an der algerischen Universität ist eine der Herausforderungen des neuen LMD- Systems als Hochschulreform in Algerien.

### **2.1 Überblick über das neue LMD- System in Algerien**

Didaktisch ist der Lehrplan ein der Hauptprinzipien zum Lehren einer bestimmten Fremdsprache. Er gilt in diesem Sinne als Orientierungshilfsmittel für den Lehrer im Sprachunterricht. **Kipper** definiert den "Lehrplan" wie folgt:

Unter einem Lehrplan verstehen wir die geordnete Zusammenfassung ausgewählter Lehr- und Lerninhalte, die während eines festgelegten Zeitraums durch Unterricht vom Lehrenden angeeignet werden sollen.<sup>26</sup>

Das LMD- System ist ein angelsächsisches Hochschulsystem, das in Algerien bzw. an der algerischen Universität (Oran, Sidi- Bel Abbes und Algier) allmählich ab dem Studienjahr (2006 / 2007) adoptiert wurde, wobei das Studium auf drei (3) Jahre reduziert wurde. Das LMD- System zielt im Vordergrund darauf ab, das Niveau der Studenten zu verbessern und ihre sprachlich- kommunikative Kompetenz zu fördern. Dazu sind die Rahmenbedingungen ein Grundfaktor, um diese Lernziele zu erreichen.

Im Rahmen der Hochschulreformen ist ab dem Universitätsjahr (2006/ 2007) das neue LMD- System an der Universität Oran in Kraft getreten. Dieses System existiert auch an der Universität Sidi- Bel Abbes seit dem Universitätsjahr (2007/ 2008) und an der Universität Algier seit dem Universitätsjahr (2010/ 2011). Das LMD- System zielt in erster Linie darauf ab, dem Niveau der Lernenden an den universalen Kriterien anzupassen, damit sie wissenschaftlich gut ausgebildet werden können. Daher ist es wichtig zu erwähnen, dass dieses System auch als Verbindungsmittel zwischen der Universität und dem sozio- wirtschaftlichen Partner gilt. Das heißt, dieses System konzentriert sich mehr auf die Qualität der Ausbildung bzw. die vermittelten Lehr- und Lerninhalte, um die Lernenden bzw. Hochschulabsolventen später zur Integration in die Arbeitswelt zu ermöglichen. Die Deutschstudierenden an der Universität Oran haben in den zwei ersten Studienjahren dasselbe Studienprogramm, dann haben sie im dritten bzw. im letzten Studienjahr die Möglichkeit, sich für das eine oder andere LMD- Angebot (Offre de Formation) zu entscheiden. Hingegen haben die Studenten an der Universität Algier dasselbe Programm während des ganzen Studiengangs.

## **2.2 Ziele des neuen LMD- Systems in Algerien**

Lehrpläne zeichnen sich durch die Angabe übergeordneter Ziele aus. Es geht vor allem sowohl um Bildung, Qualifikation, Kompetenz, Auswahl - Festlegung und Anordnung von fachübergreifenden und fachspezifischen

Inhalten, Angabe des Niveaus, auf dem jeweils Wissen und Können gelehrt und gelernt werden soll, als auch um Festlegung von Methoden, Medien und Wegen zur Überprüfung des Lern- und Unterrichtserfolgs. Lehrpläne enthalten auch in der Regel Bestimmungen über die Zahl und Verteilung der wöchentlichen Unterrichtsstunden. Sie können dabei als Instrumente der Steuerung des Lehrerhandelns betrachtet werden, geben sie doch verbindlich Lehr- und Lernziele, Lehr- und Lerninhalte und auch Evaluationsverfahren vor, damit die Lernenden nicht nur ihre landeskundlichen Kenntnisse erweitern oder die Grammatikregeln beherrschen, sondern auch ihre Teilkompetenzen (z.B. Medienkompetenz) entwickeln können. **Lennon** weist darauf hin:

Eine Fülle solcher Teilkomponenten der mündlichen Sprachkompetenz, die ihre Spuren im Sprachprodukt erkennen lassen, bietet sich an, wie z.B.: Aussprache, Wortschatz, syntaktische Komplexität, Länge der einzelnen Aussagen, Sprachkorrektheit, Produktivität, Redeflüssigkeit, Inhalt, Angemessenheit der Aussagen kommunikativer Erfolg.<sup>27</sup>

Aus diesem Grund soll das Deutschstudium als Hochschulfach in Algerien wie in den anderen Ländern die Lernenden dazu befähigen:

- Beherrschung der Wortbedeutungen je nach den verschiedenen Kontexten.
- Beherrschung der Syntax , Stilistik,Phonetik und Aussprache.
- Beherrschung der vier Grundfertigkeiten.
- Erfassung der ähnlichen und unterschiedlichen Spracherscheinungen zwischen dem Arabischen als Muttersprache und dem Deutschen als Fremdsprache.
- Kenntnis der Literatur und der Landeskunde des deutschsprachigen Sprachraums.
- Anwendung der deutschen Sprache auf richtige und spontane Weise bzw. Sprachflüssigkeit in irgendeiner Kommunikationssituation.

- Förderung der Medienkompetenz bei den Lernenden.

### **2.3 Medienkompetenz als Herausforderungen des neuen LMD- Systems**

Im Rahmen der Globalisierung bzw. der modernen Entwicklung, insbesondere im Bereich der Kommunikation gilt heute die Medienkompetenz als ein der Kernlernziele der Studenten zur Integration zukünftig in die Arbeitswelt. Das bedeutet, dass neben der Sprachfähigkeit der Lerner Medieneinsatz und Informatik auch beherrschen sollte, um einen Beruf zu finden. Wer verschiedene Fremdsprachen spricht, kommt zwar sein Ziel an, aber wer sprach- und medienkompetent ist, kommt sein Ziel schneller an. Aus diesem Grund bemüht sich man mit dem neuen LMD- System darum, Medienkompetenz der Lernenden (Studenten) anhand vom Lehren und Lernen der Mediendidaktik (TICE) als Modul schrittweise zu fördern. Aber im Rahmen der existierenden Lehrsituation ist es unmöglich dieses Ziel optimal zu erreichen, deshalb sind die Lernenden aufgefordert dies autonom bzw. selbständig zu realisieren.

### **3. Zur Analyse und Begutachtung der Medienkompetenz bei Lernenden**

Aus didaktischer Perspektive gilt der Medieneinsatz als Hauptbasis zur Entwicklung der Medienkompetenz bei einem Lernenden. Diese Lernstrategie ist aber eine Kultur, die schrittweise abhängig von bestimmten Faktoren erworben werden kann.

#### **3.1 Mediendidaktik als Lernkultur bei algerischen Deutschstudierenden**

Neue Medien erleichtern das Lernen und Lehren durch eine bessere Lernmotivation, sie ermöglichen neue didaktische Methoden und führen schließlich zu besseren Lernergebnissen. An die wissenschaftliche Forschung richtet sich die Erwartung, die Überlegenheit der neuen Medien zu begründen und die Effekte der neuen Medien aufzuzeigen. Medien tragen zu einer höheren Motivation bei: Das Lernen mit digitalen Medien, mit Bildern und Simulationen, macht mehr Spaß und schafft einen engeren Bezug zur Situation der Anwendung. • Medien führen zum Wechsel von fremd gesteuertem Lehren hin zu selbst organisiertem

Lernen: Bei Lernen mit digitalen Medien kann der Einzelne sein Lerntempo, aber auch die bearbeiteten Lerninhalte selber steuern.

- Medien führen so zu einer Veränderung der Rolle von Lernenden und Lehrenden: Die Lehrenden werden zu Beratern von Lernenden, die ihren Lernprozess zunehmend selbstständig steuern.

Heute gibt es vielfältige nützliche Medien wie z.B. Lernvideos, die die Lernenden mehr zum selbstgesteuerten Lernen anregen. Videomaterialien gehören zum E-Learning, in dem digitale Medien eingesetzt werden. Sie haben eine bedeutende Rolle, denn sie umfassen zwei Lerntypen zugleich (visuelle und auditiv). Selbst- verwendete Videomaterialien gelten auch als Aussprachübungen in konkreten Situationen, wobei die Lernenden ihre Sprache in verschiedenen Situationen verwenden und somit verbessern können. Bei der Verwendung von Videos inner- oder außerhalb des Klassenraums wird die Lernmotivation aktiviert. Außerdem wird die Aufmerksamkeit der Rezipienten erregt, da die Lernenden am Ende interagieren, kommentieren, Fragenstellen, sowie neuen Wortschatz erwerben und Informationen miteinander austauschen, d.h. durch den Einsatz der Videomaterialien im Unterricht wird die Aufmerksamkeit der Lernenden erhöht und der Lernprozess läuft kreativ. Daraus kann gesagt werden, dass anhand von Videos als Lehr- und Lernmaterial positive Lehr- und Lernergebnisse realisiert werden können. Nebenbei kommt Einsatz des Internets bzw. der Netzwerke im Bereich der wissenschaftlichen Forschung große Bedeutung zu, um die verschiedenen Teilkompetenzen des Lernenden schrittweise zu fördern. Medien sind also ein Tor, nicht nur zur Kommunikation, sondern auch zum Lernen bzw. Wissen und zur Entfaltung auf die anderen Sprachen und Kulturen. Zusammenfassend kann gesagt werden, dass Medieneinsatz heute bzw. im Rahmen der Interkulturalität und Globalisierung als moderne Lernkultur betrachtet wird. Diese Kultur findet man aber nicht bei den meisten algerischen Deutschstudenten, denn es gibt verschiedene Ursachen.

### **3.2 Entwicklungshindernisse der Medienkompetenz bei den Lernenden**

Theoretisch wissen alle Lernenden (Studenten), dass sie heute Informatik und Mediendidaktik als Voraussetzungen zum Lernerfolg und zur

Integration in die Arbeitswelt beherrschen sollen. Aber sie sind in der Realität oft mit verschiedenen Fesseln konfrontiert.

### ***A) Mangel an Lehrmaterialien***

Didaktisch spielen die verwendeten Unterrichtsmedien im Unterricht eine große Rolle, um die Lernenden bzw. Studenten zum Lernen bzw. zum Studium anzuregen. Aber dieses Kriterium wurde oft im algerischen DaF- Unterricht nicht mehr berücksichtigt. Es ist zu bemerken, dass die meisten Lehrer an der Universität als staatliche Institution nur die klassischen Mittel, z.B. Lehrwerk und manchmal Bilder benutzt haben. Von den modernen Lehrmitteln könnte die Rede nicht sein. Deshalb finden die Studenten Schwierigkeiten bei der Entwicklung ihrer Sprach- und Medienkompetenz. Nebenbei ist es wichtig zu erwähnen, dass die meisten Lernenden (mit Ausnahme einiger Fälle keine Medienmöglichkeiten) haben und Medientechnologie nicht beherrschen können.

### ***B) Vernachlässigung der Rolle der Medien im Bereich der Lern- und Berufsausbildung***

Im modernen FSU sollten die Lehrenden den Wissenserwerb nicht bestimmen, sondern höchstens steuern und begleiten. Der Lerner steht also im Mittelpunkt und wird vom Lehrenden bei seinem Lernprozess unterstützt. Mittels Werkzeugen zur Kommunikation und Kooperation (z.B. Chat-Software, Foren, Lernplattform) kann kooperatives Lernen unterstützt werden. Beherrschung der Mediendidaktik bzw. Einsatz der modernen Medientechnologie wie z.B. des Internets im Bereich der wissenschaftlichen Forschung ist also eine moderne Lernkultur, die nicht bei den meisten algerischen Deutschstudenten gefunden ist.

Diese Kultur sollte in den entwickelten Ländern ab der Primärstufe erworben und in der Realität außerhalb des Unterrichts bzw. zu Hause praktiziert werden. Aber bei uns in Algerien bzw. in der algerischen Gesellschaft existiert diese Kultur nicht mehr. Es kann gesagt werden, dass die meisten Eltern und die Lehrer der verschiedenen Stufen (mit Ausnahme einiger Fälle) medienunfähig sind. Deshalb finden die Lernenden (Studenten) später Schwierigkeiten zur Förderung ihrer Teilkompetenzen und zur Integration in die Arbeitswelt. Die Lernenden

sollten dazu wissen, dass wir heute in der Zeit der Globalisierung und der modernen Technologie sind. Wo man obligatorisch Medieneinsatz, besonders im Bereich der wissenschaftlichen Forschung beherrschen soll. Mangel an den notwendigen Lehrmaterialien beeinflusst zwar negativ die Lernmotivation der Lernenden, aber es kann nicht geleugnet werden, dass manchmal die Studenten selbst sich nicht mehr für das autonome Lernen mittels Verwendung der modernen technischen Hilfsmittel wie z.B. des Internets als Forschungsmittel interessieren. Deshalb bleiben ihre Lernergebnisse unbefriedigend und deshalb finden sie später bzw. in dem Berufsleben Schwierigkeiten auf allen Ebenen. Um diese Schwierigkeiten zu überwinden, sollten einige Hinweise berücksichtigt werden.

### **3.3 Qualifizierungshinweise der Medienkompetenz bei den Lernenden**

- Die existierenden Rahmenbedingungen wie z.B. die verwendeten Lehrmaterialien an der algerischen Universität sollten revidiert bzw. verbessert werden. Sie sollten den aktuellen Angaben im Rahmen der Globalisierung entsprechen, um eine ausgebildete und intellektuelle Generation zu schöpfen.
  - Die Studenten sollten selbst aktiv und kreativ sein, d.h. sie sollten selbständig lernen, um eine solide Sprach- und Medienbasis zu erwerben und um eine erfolgreiche Lern- und Berufszukunft zu gewährleisten.
  - Die Studenten sollten über eine mediale Kultur verfügen, d.h. sie sollten folgendes wissen: \* Medien tragen zu einer höheren Lernmotivation bei, d.h. das Lernen mit digitalen Medien, mit Bildern und Simulationen, macht mehr Spaß und schafft einen engeren Bezug zur Situation der Anwendung.
- \* Medien steigern die weltweite Verfügbarkeit von Wissen und Bildung: Inhalte und Expertisen, die sonst kaum zugänglich waren, können vor allem durch das Internet weltweit zugänglich gemacht werden.
- \* Medien implizieren eine grundlegende Erneuerung des Bildungswesens, sie stellen Bildungsinstitutionen infrage und führen zu weitreichenden

Veränderungen des Bildungswesens, insbesondere zu zeitlich und inhaltlich wesentlich passgenaueren Lernangeboten.

- Zur Qualifikation des Lehr- und Lernprozesses gilt Lernen durch Lehren als eine handlungsorientierte Unterrichtsform, in der der Lerner eigenaktiv und selbstwirksam seine Lernprozesse gestaltet und schließlich seine Kompetenzen selber entwickelt. Wenn der Unterricht als individueller Prozess des Lernenden verstanden wird, dann ist es die Aufgabe des Lehrers, beim Lerner solche Prozesse in Gang zu bringen. Der Lehrer schafft in seinem Unterricht Situationen zu verarbeiten, zu vertiefen und schließlich als Wissen anzueignen. Hingegen ist der Lerner ein handelndes Subjekt, um seine Lernstrategien selber zu konstruieren. In diesem Rahmen kommt dem Medieneinsatz wie z.B. dem tonlosen Film große Bedeutung zu, um die Lernenden zur Teilnahme am Unterricht zu motivieren.

- Der Lehrer sollte auch im Unterricht als Vorbild für die Lernenden sein; er soll im Vordergrund die Formen, Funktionen, Bedingungen und Strukturen der Lehr- und Lernprozesses (wie z.B. Effizienz der Mediendidaktik) kennen. Er soll auch diese Faktoren durch adäquate Verfahren beschreiben und in der Umgangssprache erläutern. Außerdem ist er aufgefordert, akustische und visuelle Texte mittels Verwendung der verschiedenen Medien sinngemäß zu entschlüsseln und in Vermittlungssituationen adäquat zu interpretieren, um eine Kommunikationsatmosphäre im Unterricht zu schaffen. Hier geht es darum, Kenntnisse gut zu vermitteln und die Lernenden zu sensibilisieren, dass Medieneinsatz ein Hilfsfaktor zum Lehren und Lernen betrachtet wird.

- Die Lehrer, Eltern und die Elite sollten die Lernenden ab der Primärstufe orientieren, dass Medieneinsatz heute mehr als nie zuvor als Schlüssel zum Lern- und Berufserfolg gilt. Daraus hängt die Förderung der Medienkompetenz vor allem von dem Medieneinsatz in dem

Alltagsleben ab. Das bedeutet, dass Medieneinsatz im Vordergrund als moderne Lernkultur betrachtet wird.

### **Schlussfolgerung**

Beim Lernen einer bestimmten Fremdsprache (z.B. des Deutschen) stehen oft die meisten algerischen Lernenden (Deutschstudenten) verschiedenen Schwierigkeiten hilflos gegenüber. In diesem Fall versucht der Lehrer vielfältige Strategien und Techniken zu verwenden, um die Kenntnisse und Informationen zu den Lernenden gut, leicht und optimal zu vermitteln. Zu diesen wesentlichen Strategien gehört die Mediendidaktik bzw. der Medieneinsatz. Medien spielen also eine wichtige Rolle im Rahmen des Lehr- und Lernprozesses, um die Unterrichtsqualität zu verbessern und um die Lernenden zur Interaktivität anzuregen.

Durch die rasche Entwicklung der vielfältigen Medien und die Mobilität der Menschen im 20. Jh. sind interkulturelle Begegnungen heute häufig geworden. Solche Begegnungen zwischen Menschen aus unterschiedlicher Kulturprägung können oft zu Missverständnissen und gravierenden Konflikten führen. Der mediale Einsatz kann dazu beitragen, Wortschatz aus der interkulturellen Perspektive näher zu bringen. Natürlich wären linguistische Aufenthalte im Zielsprachenland von großer Bedeutung für die Lerner, um in Kontakt mit Muttersprachlern zu treten und deren Kultur zu verstehen. Gegebenenfalls können die Lehrkräfte die neuen Medien im Fremdsprachenunterricht einsetzen, mit dem Ziel die Zielkultur zu veranschaulichen. Multimedialität verdient also heute immer mehr an Bedeutung, denn die Lernenden, die Smartphone, Tablett oder Computer mit Internetzugang besitzen, können ganz einfach und überall ihre Sprachkompetenzen in einer bestimmten Sprache erweitern und bereichern.

Im Rahmen der Globalisierung und der technischen Entwicklung, insbesondere im Bereich der wissenschaftlichen Forschung und der Berufsausbildung gilt heute die Medienkompetenz als ein der Kernlernziele der Studenten, nicht nur zum Lernerfolg, sondern auch zu ihrer Integrationsmöglichkeit zukünftig in die Arbeitswelt. Dennoch ist es aber wichtig darauf hinzuweisen, dass dieses Ziel nur durch die Verknüpfung von verschiedenen Faktoren realisiert werden kann.

Neben den notwendigen Hochschulreformen, sollten die Lernenden bzw. Studenten auch wissen, das Lernen ein schöpferischer Prozess ist, deshalb sollten sie aktiv sein und autonom lernen bzw. studieren. Daher ist es wichtig zu erwähnen, dass die wissenschaftliche Forschung mittels Verwendung der neuen modernen Medien eine wesentliche Rolle spielt. Das bedeutet, dass der Wille bzw. die Motivation der Lernenden und die wissenschaftliche Forschung mittels Verwendung der neuen Medien zusammen eine Einheit bilden, um einen guten Lernerfolg zu erreichen.

### **Fußnoten**

- 1** -Tomkowiak, I.: Populäre Enzyklopädien. Von der Auswahl, Ordnung und Vermittlung des Wissens, Chronos Verlag, Zürich, 2002, S. 59.
- 2**- Maier, W.:Grundkurs Medienpädagogik- Mediendidaktik: Ein Studien- und Arbeitsbuch, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1988, S. 14.
- 3**-Essling- Hinz, I.:Guter Unterricht als Planungsaufgabe, Ein Studien- und Arbeitsbuch zur Grundlegung unterrichtlicher Basiskompetenzen, Bad Heilbrunn, 2007, S. 174.
- 4**- Scherling, T: Mit Bildern lernen. Handbuch für den FSU, Langenscheidt Verlag, Berlin und München, 1992, S.10.
- 5**- Beile, W: Visuelle Medien. In Bausch, K.R. u.a. (Hrsg.): Handbuch FSU, 3. Auf, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S.312.
- 6** -El Korso, K: Didaktik des Deutschen, Magisterarbeit, Oran, 1999, S.29.
- 7** -Rüschhoff, B: Audiovisuelle Medien. In Bausch, K.R. u.a. (Hrsg.): Handbuch FSU, 3. Auf, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S.320.
- 8**- Heidecker, B: Einsatzmöglichkeiten von Video im DaF- Unterricht. In: Henrici, G. u.a. (Hrsg.): Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache, Schneider Verlag, Baltmannsweiler, 1994, S. 439.
- 9**- Wazel, G/ Ehnert, R: Lernen durch Computer. In: Henrici, G. u.a. (Hrsg.): Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache, Schneider Verlag, Hohengehren, 1994, S. 453.
- 10**-Ritter, M: Computer und handlungsorientierter Unterricht, Ludwig Auer Verlag, Donauwörth, 1995, S. 239.
- 11**- Meschenmoser, H.: Lernen mit Medien: Zur Theorie, Didaktik und Gestaltung von interaktiven Medien im Unterricht, Schneider Verlag, Baltmannsweiler, 1999, S. 9-16.
- 12**-Niegemann, H.:Neue Lernmedien. Konzipieren, entwickeln, einsetzen, Huber Verlag, Bern, 2001, S. 173-175.
- 13**-Kerres, M. u.a.:Mediendidaktik, Beltz Verlag , Weinheim und Basel, 2012, S. 111.

**14-**Heyd, G.: Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache, Moritz Diesterweg Verlag, Frankfurt, 1990, S. 185.

**15-** Konzepte zur Verwendung von Medien in Lehr- und Lernprozessen.

**16-** Hartmann, F.: Mediendidaktik, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2008, S. 71-81.

**17-**Czerwionka, T. u.a. : Mediendidaktik, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2007, S.32.

**18-**Kron, F. u.a.: Mediendidaktik: Neue Medien in Lehr- und Lernprozessen, Reinhardt Verlag, München, 2003, S. 51.

**19-**Baacke, D.: Medienpädagogik. Grundlagen der Kommunikation, De Gruyter Verlag, Berlin, 1997, S. 5.

**20-**Frederking, V u.a.: Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 2008, S. 71-74.

**21-**Borgwardt, U.: Kompendium FSU, Max Huber Verlag, Ismaning, 1993, S. 66.

**22-** Ritter, M.: Computer und handlungsorientierter Unterricht, Ludwig Auer Verlag, Donauwörth, 1995, S. 236.

**23-**Blell, G.: Kurze Texte, Bilder und Unterrichtstipps- „prozessorientiert“ reflektiert FSU. In: Blell, G. u.a. (Hrsg.): Interaktion mit Texten, Bildern, Multimedia im FSU, Kovac Verlag, Hamburg, 1998, S. 236.

**24-**Maier, W.: Grundkurs Medienpädagogik- Mediendidaktik: Ein Studien- und Arbeitsbuch, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1998, S. 14.

**25-** Schilder, H.: Unterrichtsmittel und Medien. In: Bausch, K. (Hrsg.): Handbuch FSU, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S. 503.

**26-**Kipper, H.: Einführung in die Allgemeine Didaktik, Beltz Verlag, Weinheim, 2004, S. 38.  
**27** Lennon, P.: Die Bewertung mündlicher Sprachkompetenz. In: Börner, W. u.a. (Hrsg.): Normen im FSU, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S. 174.

### **Literaturverzeichnis:**

●BAACKE, Dieter: Medienpädagogik. Grundlagen der Kommunikation, De Gruyter Verlag, Berlin, 1997.

- BEILE, Werner: Visuelle Medien. In Bausch, K.R. u.a. (Hrsg.): Handbuch FSU, 3. Auf, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S.312.
- BLELL, Gabriele: Kurze Texte, Bilder und Unterrichtstipps- „prozessorientiert“ reflektiert FSU. In: Blell, G. u.a. (Hrsg.): Interaktion mit Texten, Bildern, Multimedia im FSU, Kovac Verlag, Hamburg, 1988, S. 169-173.
- BORGWARDT, Ulf: Kompendium Fremdsprachenunterricht, Max Huber Verlag, Ismaning, 1993.
- CZERWIONKA, Thomas. u.a.: Mediendidaktik, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld, 2007.
- ESSLING- HINZ, Ilona: Guter Unterricht als Planungsaufgabe, Ein Studien- und Arbeitsbuch zur Grundlegung unterrichtlicher Basiskompetenzen, Bad Heilbrunn, 2007, S. 174.
- EL KORSO, Kamel: Didaktik des Deutschen, Magisterarbeit, Oran, 1999, S.29.
- FREDERKING, Volker u.a.: Mediendidaktik Deutsch. Eine Einführung, Erich Schmidt Verlag, Berlin, 2008.
- HARTMANN, Frank: Medien und Kommunikation, Facultas Verlag, Wien, 2008.
- HEIDECKER, Berenike: Einsatzmöglichkeiten von Video im DaF- Unterricht. In: Henrici, G. u.a. (Hrsg.): Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache, Band 2, Schneider Verlag, Baltmannsweiler, 1994, S. 439.
- HEYD, Gerhard: Deutsch lehren. Grundwissen für den Unterricht in Deutsch als Fremdsprache, Moritz Diesterweg Verlag, Frankfurt am Main, 1990.
- KERRES, Michael u.a.: Mediendidaktik, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2012.
- KIPPER, Hanna: Einführung in die Allgemeine Didaktik, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2004.
- KRON, Friedrich u.a.: Mediendidaktik: Neue Medien in Lehr- und Lernprozessen, Ernst Reinhardt Verlag, München, 2003.

- LENNON, Paul: Die Bewertung mündlicher Sprachkompetenz. In: Börner, W. u.a. (Hrsg.): Normen im FSU, Gunter Narr Verlag, Tübingen, 2000, S. 174.
- MAIER, Wolfgang u.a.: Grundkurs Medienpädagogik- Mediendidaktik: Ein Studien- und Arbeitsbuch, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 1998, S. 14.
- MESCHENMOSER, Helmut: Lernen mit Medien: Zur Theorie, Didaktik und Gestaltung von interaktiven Medien im Unterricht, Schneider Verlag, Baltmannsweiler, 1999.
- NIEGEMANN, Helmut: Neue Lernmedien. Konzipieren, entwickeln, einsetzen, Huber Verlag, Bern, 2001.
- PETKO, Dominik :Einführung in die Mediendidaktik. Lehren und Lernen mit digitalen Medien, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2014.
- RITTER, Markus: Computer und handlungsorientierter Unterricht, Ludwig Auer Verlag, Donauwörth, 1995.
- RÜSCHOFF, B: Audiovisuelle Medien. In Bausch, K.R. u.a. (Hrsg.): Handbuch FSU, 3. Auf, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S.320.
- SCHERLING, Theo:Mit Bildern lernen. Handbuch für den FSU, Langenscheidt Verlag, Berlin und München, 1992, S.10.
- SCHILDER, Hanno: Unterrichtsmittel und Medien. In: Bausch, K. (Hrsg.): Handbuch FSU, Francke Verlag, Tübingen und Basel, 1995, S. 503.
- TOMKOWIAK, Ingrid: Populäre Enzyklopädien. Von der Auswahl, Ordnung und Vermittlung des Wissens, Chronos Verlag, Zürich, 2002, S. 59.
- WAZEL, G/ EHNERT, R: Lernen durch Computer. In: Henrici, G. u.a. (Hrsg.): Einführung in die Didaktik des Unterrichts Deutsch als Fremdsprache, Schneider Verlag, Hohengehren, 1994, S. 453.

### **Internetquellen:**

- [https:// de.wikipedia.org/wiki/ Mediendidaktik](https://de.wikipedia.org/wiki/Mediendidaktik) (Abrufdatum: 03-10-2018)